

**AngeIn im Amberger  
Stadtwasser: Bachforelle  
zieht es in die Altstadt – AZ  
vom 31.01.2023**

# Amberg & Region

**Mysteriöser Mai**  
Ein Mann geht n  
durchs Wohnzim  
ein Spanner sein  
drei Vorfälle gab



Bachforellen sind an ihren roten Punkten gut zu erkennen. Um ihren Schutz geht es den Anglern aus Amberg.

Bild: Tim Jüntgen

## Angeln im Amberger Stadtwasser: Bachforelle zieht es in die Altstadt

Angler suchen sich ja gerne Plätze zwischen Weiden und Binsen an eher ruhigen Ufern. In diesem Fall war das anders. Die Mitglieder des Amberger Fischereivereins hielten ihre Angeln von den Brücken der Altstadt in die Vils.

Von Uli Piehler

Amberg. Der Fischereiverein Amberg hatte zum Hegefischen im Stadtwasser eingeladen. Stadtwasser – so bezeichnen sie den Teil der Vils, der durch die Altstadt fließt. Auch dieser Flussabschnitt wird von den Fischern betreut. Warum und wieso, das erklärt Vorsitzender Tim Jüntgen im Gespräch mit Oberpfalz-Medien.

„Es geht darum, den sogenannten Aitel zu fangen“, erklärt er. Der Aitel (auch Döbel genannt) gehört aufgrund seiner Anpassungsfähigkeit zu den wenigen Arten, die in Bayern nicht gefährdet sind. Er ist ein bisschen robuster als andere Fische. Zum Beispiel übersteht er die Niedrigwasserphasen in heißen Sommern besser. In der Vils macht er der dort heimischen, aber selten gewordenen Bachforelle das Leben schwer.

### Ein gefundenes Fressen

13 Fischerinnen und Fischer sind an diesem eiskalten Morgen früh aufgestanden, um beim Netzer- und Ledersteg ihre Angeln auszuwerfen. „Das Vils-Stadtwasser ist seit Jahren dafür bekannt, dass dort im Winter die Bachforelle laicht“, sagt Jüntgen. Bachforellen befinden sich gerade in der Schonzeit. Die Eier, die sie jetzt in kleinen Vertiefungen am Vils-Boden ablegen, sind ein gefundenes Fressen für den Aitel. Der Tenor des Hegefischens lautet: Je we-

niger Aitel in der Altstadt auf- und abschwimmen, umso besser für die Bachforelle. „Dass sich schöne und laichreife Exemplare der Bachforelle tatsächlich im Stadtwasser aufhalten, zeigte sich am Beifang.“ Einer der Fischer hatte ein schönes Exemplar im Kescher. Natürlich wurde das Prachtexemplar schnell und schonend wieder ins Wasser zurückgesetzt.

Gerne hätten die Vereinskollegen auch einen Hecht gefangen. Doch an diesem Tag ging ihnen keiner ins Netz. Eigentlich ein gutes Zeichen, denn auch Hechte gelten als Bedrohung für die Bachforelle – sie fressen heranwachsende oder sogar ausgewachsene Exemplare. Im Stadtwasser scheinen Hechte nicht so häufig vorzukommen.

### Aitel landet in der Pflanze

An den Brücken und höhergelegenen Uferbereichen kam der Spundwandkescher zum Einsatz, um den Fang sicher und schonend anlanden zu können. Noch am Vormittag zogen die Fischer Bilanz: Insgesamt fingen sie im Bereich der Altstadt 14 Aitel. Der größte von ihnen war 48 Zentimeter lang; Grundlage für eine leckere Mahlzeit. Die Fische landen demnächst in der Pflanze. Wie das am besten geht, auch darüber gibt der Fischereiverein Auskunft. Regelmäßig bietet er Kurse zur Verwertung heimischer Fische an. Der Räucher- und Beizkurs, der im April in Bühl (Gemeinde Freudenberg) stattfindet, ist allerdings schon fast ausgebucht.

Über einen Beifang freute sich Jüntgen besonders: ein Vereinsmitglied zog eine Barbe aus dem Wasser, die rund 60 Zentimeter lang war. „Die Barbe kam früher sehr häufig in der Vils vor“, sagt Jüntgen. Seit einigen Jahren ist der Bestand aber drastisch zurückgegangen. So sehr, dass der Fischereiverein Barben seit 2017 – neben einigen ande-



Auch beim Netzersteg im Stadtgraben warfen die Angler ihre Ruten aus.

Bild: Silke Scharf

## HINTERGRUND

### Bachforelle

- › Die Bachforelle wird wegen ihres Aussehens von Anglern auch „die Rotgetupfte“ genannt. Bachforellen erreichen eine Größe von 30 bis 60 Zentimetern und wiegen etwa 0,5 bis 2 Kilogramm.
- › Lebensräume sind schnell fließende, sauerstoffreiche, kühle und klare Gewässer mit Kies- und Sandgrund in ganz Europa.
- › Nahrung sind vorwiegend Krebse, Würmer, Schnecken,

Insekten und gelegentlich kleinere Fische.

- › Laichzeit ist zwischen Oktober und Januar. Die Eier werden in Gruben am Grund des Gewässers gefächelt.

- › Gefährdung: Bis in die 1950er Jahre war die Bachforelle noch überall häufig anzutreffen. Durch Regulierung und Verbauung unserer Flüsse und Bäche sind ihre natürlichen Lebensräume aber selten geworden.

ren bedrohten Fischarten – im Rahmen eines Artenhilfsprogramms wieder in der Vils ansiedelt. Dabei werden jedes Jahr Tausende von Kleinfischen gezielt in die Vils gesetzt, um wieder eine gesunde Bar-

ben-Population aufzubauen. „Dass wir jetzt eine so schöne Barbe gesehen haben, ist ein eindeutiger Beleg, dass das Artenhilfsprogramm gut funktioniert und die gewünschten Früchte trägt.“